

# Qualifikation gefragt

**Karrierechancen.** Brauchen Mitarbeiter mehr allgemeine Qualifikationen oder doch mehr Fachkenntnisse? „Social Skills“, IT-Kenntnisse oder Fremdsprachen stehen jedenfalls immer stärker im Vordergrund.

**SALZBURG.** Die Frage der Qualifikation von Mitarbeitern stand bei einer Diskussion des HRBC (Human Resources Business Club) kürzlich im Mittelpunkt. Unter dem Thema „Grund- oder Spezialkompetenz?“ diskutierten Wolfgang Bliem (IBW Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft), Jürgen Kaschube (Dekan Wirtschaftspsychologie der Privatuniversität Schloss Seeburg), Gudrun Meixl (MCE Industrietechnik) und SPÖ-Landtagsabgeordneter Walter Steidl unter anderem die Frage, ob sich generell ein Trend in die eine oder andere Richtung erkennen lässt.

Bliem betonte in seinem Eingangsvortrag, dass Fachkenntnisse und „Social Skills“ zu den Trends gehören, vor allem angesichts einer zunehmenden Internationalisierung, Technisierung und Tertiärisierung. Für ihn stelle sich daher gar nicht die Frage, ob Mitarbeiter lieber Grund- oder Spezialkennt-

nisse aufweisen sollen: „Es wird vom Mitarbeiter gefordert, dass er generalisieren kann, über den Tellerrand hinausblickt und gleichzeitig über mehr Fachkenntnisse als früher verfügt.“ Zwar würden die sogenannten „Social Skills“ auch in ihrem Unternehmen immer wichtiger, ergänzte Gudrun Meixl: „Doch es ist schon schwierig genug, technisch versiertes Personal zu finden.“ Sie lege trotzdem großen Wert auf Flexibilität, generell im Denken oder bei den Teams.

## Breites Anforderungsprofil schon bei Auszubildenden

Ein breites Anforderungsprofil wird auch schon von den Auszubildenden gefordert, vor allem Fremdsprachenkenntnisse. Gerade die Bedeutung von Englisch ist zuletzt stark angestiegen. Auf der Wunschliste der Unternehmen folgen auf den weiteren Plätzen Italienisch, Tschechisch, Ungarisch,



Die Podiumsdiskussion fand in der Salzburger Stieglbrauerei statt. Foto: SN/SB

Russisch und Slowenisch noch vor Französisch. Das Problem für Bliem: In welchen Schulen werden diese Sprachen überhaupt angeboten? Jürgen Kaschube sieht daher in erster Linie den Mitarbeiter selbst gefordert: „In Bezug auf Fremdsprachen wird viel an der Person selbst liegen. Da ist auch Selbstreflexion gefragt: Was kann ich? Wohin will ich?“

Für Walter Steidl sind hier schon die Schulen in die Pflicht zu nehmen. Gerade in Hinblick auf Fremdsprachen könne sogar im

Kindergarten angesetzt werden. Bei späteren Weiterbildungen sieht er ebenfalls noch Handlungsbedarf: „Vor allem die KMU werden bei Aus- und Weiterbildung noch oft allein gelassen.“

Neben dem speziellen Fachwissen ist es vor allem IT-Wissen, das extrem wichtig wird. Bis 2015 werden EU-weit bei 90 Prozent aller Jobs IT-Kenntnisse notwendig sein, zitierte Bliem aus einer internationalen Studie: „Wer da nicht mithalten kann, wird nicht vermittelbar sein.“ (sn)